

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

297 (1.7.1918) Mittagblatt

Verlagspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Nr. 425: (u. d. Geschäftsstelle monatl. M. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post M. 4.70 ohne Bestellgeld; für Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland M. 12.—

# Badischer Beobachter

Mittwochblatt

Anzeigenpreis: Die achte Spaltenzeile 25 H. (Kleinanzeigen 10 H.) je mit 20 % Steuerungszuschlag. Bei Wiederholung nach Tarif. — Aufträge gerichtet an alle Anzeigen-Expeditionen. — Schluss der Anzeigenannahme vorm. 4/8 Uhr. Lgt. nachm. 4/8 Uhr.

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: F. W. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wabl; für Anzeigen und Retikulation: K. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben: Morgens: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“, „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

## Bleibt Kühlmann?

Der Reichstag hat seine öffentlichen Sitzungen seit Tagen ausgesetzt, um seinen Ausschüssen, insbesondere den Steuerausschüssen, Gelegenheit zu geben, die dringlichen Steuerentwürfe dem Abschluß nahe zu bringen. Die deutsche Öffentlichkeit zeigt verhältnismäßig geringes Interesse an den Steuerentwürfen. Nur einzelne Interessentengruppen sind im Reichstage eifrig beschäftigt, die Mitglieder der Kommissionen aufzuklären und zu bearbeiten.

Die hohe Politik nimmt Reichstag und Volk, vielleicht stärker als je es verdient, in Anspruch. Alles horcht aufmerksam nach Berlin und forscht begierig nach dem Ausgang der sogenannten Kühlmann-Krise. In Reichstagskreisen ist heute die Ueberzeugung fast allgemein, daß Kühlmann bleiben wird. Vorläufige und künftige Politiker, die in ihrem langen parlamentarischen Leben an Krisen gewöhnt sind, drücken sich vorsichtiger aus: Kühlmann bleibt vorerst.

Es ist doch eine auffallende Erscheinung in Deutschland, wohl auch ein Zeichen der zunehmenden Kriegsermüdung, daß in den Zwischenzeiten der Kampfpause das politische Leben plötzlich von einer gewissen Unruhe erfaßt wird, die sich in irgend einem politischen Rummel oder in einer Personenwahl eigentümlich äußert und auslebt. Wir haben die Höhe gegen Weismann-Sollweg erlebt, dann kam eine Höhe gegen Kühlmann, dann folgte der schmerzliche Angriff auf Erberger und die Politik der Reichstagsmehrheit; jetzt ist wieder Kühlmann an der Reihe. Diesmal sollte es Ernst werden. Wenn gewisse Zeitungen alldemokratische Richtung Recht hätten, müßte Kühlmann schon Montagabend Gelegenheit gehabt haben, sich einen Wadeort auszusuchen, um dort in Ruhe über seine politischen Sünden nachzudenken. Es wäre eine reizvolle und dankbare Aufgabe, die Vorwürfe gegen Kühlmann zusammenzustellen und sachlich zu ordnen. So ließe sich auch gewiß Klarheit über die jetzigen Richtlinien der Politik der Reichsregierung gewinnen und das wäre doch eigentlich die Hauptaufgabe des ganzen Streites. Man täusche sich nicht, der Kampf gegen Personen ist im Grunde nebensächlich. Es handelt sich um die Richtung der deutschen Politik, deren allgemeine Richtung seit dem Juli 1917 unverändert geblieben ist.

Was wird nun eigentlich Kühlmann vorgeworfen? Man hört vielfach, daß seine Montagsrede zu einem unrichtigen Zeitpunkt gehalten worden wäre, und daß sie in der Form ungeschickt verfaßt gewesen sei. Diese Vorwürfe sind nicht schwerwiegend. Es kann auch einem Staatsmann vom Range Kühlmanns einmal ein Mißgeschick passieren, und über den Ton einer Rede läßt sich leicht streiten. Schon beachtenswerter ist die Kritik, die Herr von Kühlmann aus der Reichstagsmehrheit erwachsen ist, indem man ihm vorwirft, daß seine Dienstrede den Eindruck eines teilweisen Unfalls und eines äußerlichen Rückganges vor den Alldeutschen erweckt habe. Einen starken Prestige-Verlust des Herrn Staatssekretärs wird man wohl kaum, soweit der Reichstag in Betracht kommt, in Abrede stellen können. Das ist selbstverständlich nicht ausreichend, um dem Herrn von Kühlmann das Sterbegelocklein zu lösen. Auf das Ganze kommt es an, und in ihrer Totalität genommen fällt die Kühlmannsche Montagsrede nicht aus dem Rahmen der bisherigen Politik der Reichsregierung, in welcher sie mit der Reichstagsmehrheit in den wesentlichen Punkten einig gegangen ist. Man braucht sich deshalb nicht zu verwundern, daß auch in Zentrumskreisen ein Abgang Kühlmanns tief bedauert würde und man verkennt nicht die wahre Tragweite der Angriffe auf Kühlmann. Im Zentrum sieht man die Lage bereits als geklärt an und betrachtet die Erregung gewisser „patriotischer“ Kreise als übertrieben.

Weit über das Ziel hinaus geht der Vorwurf rechtsstehender Kreise, daß Kühlmann durch seine Rede den Wert der militärischen Kriegsführung herabgesetzt habe. Was jetzt lassen die Stimmen des Auslandes solches nicht erkennen, und die Kreuzzeitung tut den Taktlosen Gewalt an, wenn sie dem Staatssekretär Kühlmann vorwirft, daß ein Staatsmann von so lauer und kraftloser Denkart unzulässigen Schaden anrichten muß. Nach außen hoffen wir bestimmt, daß die Kühlmannsche Rede im Laufe der Zeit unterstützt durch weitere Siege der deutschen Waffen günstig wirken wird. Nach innen haben die Gegner Kühlmanns behauptet, müßte die Rede Muthlosigkeit im deutschen Volke hervorbringen und damit den Siegeswillen der Entente stärken. So kann und darf man nur sprechen, wenn man im deutschen Volk keine innere Kraft voraussetzt, der ganzen Größe der deutschen Kriegsaufgaben, die uns noch bevorstehen, bis der Feind bezwungen ist, ins Auge zu schauen. Man mache doch aus der deutschen Öffentlichkeit keine Kinderstube und trane dem Volke die Fähigkeit zu, die Wahrheit auch entschleiert anzuschauen. Unser Volk ist zu Beginn des Weltkrieges, als der Himmel auf uns niederzukommen drohte, stark und fest geblieben und hat seinen Augenblick, auch angesichts der ungeheuren Gefahren, die besonders von Osten drohten, gesamant. So wird es auch bleiben, wie lange auch im Westen der gewaltige Kampf noch dauern mag.

**Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.**  
Wien, 28. Juni. (W.Z.N.) Amlich wird verlautbart:  
In Judicarien, im Arco-Wecken und im Gloggnitz der Italiener sein wirkungsloses Beschützungsgewehr bis weit hinter unsere Linien.

## Deutsche Heeresberichte.

Berlin, 28. Juni, abends. (W.Z.N. Amlich.) Nördlich der Lys und südlich der Misse Kampfen wir in der Abwehr heftiger Teilangriffe des Feindes.

Großes Hauptquartier, 29. Juni. (W.Z.N. Amlich.) Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Lys sind heftige Feuer Infanterieangriffe der Engländer gescheitert. Dreimalige Angriffe gegen Mennisbrach unter schweren Verlusten zu sammeln. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Bieng-Berguin ein. Ein Gegenstoß der Bereitgestellten brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Dorfes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer.

An der übrigen Front klaut die lebhafteste nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.  
Südlich der Misse griff der Feind nach harter Feuerwirkung an. Bei Ambien wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Ueber Cury hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Dorfes zurück. Verluste des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen der Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Willers, Cotterets stehen wir dem weidenden Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

Im Kreuzungsraum scheiterten mehrere feindliche Erkundungsversuche an der Wachsamkeit unserer Besatzungstruppen.

An der venezianischen Gebirgsfront stand der am 26. heftig behauptete Col del Rosso, der westlich davon gelegene Monte de Val Bella, sowie der Raum westlich Biago unter starkem anhaltenden Artillerie- und Minenfeuer. Ein unter Anwendung dieses Feuers südlich Canove angelegter feindlicher Vorstoß wurde durch Abteilungen des Infanterieregiments 72 blutig abgewiesen.

An der Piavefront wurde ein neuerlicher Hebergangsversuch der Italiener bei Fossalta vereitelt. Die Piave fließt anhaltend Hochwasser.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 29. Juni. (W.Z.N.) Amlich wird verlautbart:  
Bei Benzon und Robentia di Piave versuchten feindliche Erkundungsabteilungen den Fluß zu überqueren. Sonst überall Artilleriekampf wechselseitiger Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. Juni. (W.Z.N.) Amlich wird verlautbart:  
Unsere Stellungen auf der Höhenfläche der Sieben Gemeinden lag gestern seit 3 Uhr früh unter dem schwersten feindlichen Artilleriefeuer, dem einige Stunden später starke Angriffe gegen den Col de Rosso und den Monte di Val Bella folgten. Während die gegen den Col de Rosso gerichteten Anstürme von uns aus erfolgreich blieben, vermochte auf dem Monte di Val Bella der Italiener nach erbitterten Nahkämpfen in unsere erste Linie einzubrechen, doch wurde er durch Bataillone des ungarischen Infanterieregiments Nr. 131 und des Waraschiner-Regiments Nr. 16 im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Weitere Angriffversuche sowie Teilvorstöße gegen den Silemol und bei Biago erstickten in unserem Geschützfeuer. Sonst überall Artilleriekampf von wechselseitiger Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

Die österr.-ungar. Verluste an der Piave und Brenta.  
Bukarest, 28. Juni. (W.Z.N.) Im Abgeordnetenhause gab zu Beginn der Sitzung Ministerpräsident Dr. Bielecki eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: In Verbindung mit unserer letzten Offensive, insbesondere mit unserem im Gebiete der Piave und Brenta erfolgten Vorstößen und unserer Einbrüche sind so unglückliche Ausströmungen im Umfange, daß ich zur Richtigstellung des Tatsachenstandes und zur Verhütung der öffentlichen Meinung mit aller Aufmerksamkeit vor die Öffentlichkeit zu treten wünsche. (Dort, hört.) Das Haus weiß, daß wir an der Piave und Brenta vorgezogen sind, und um Menschenleben zu schonen, nachdem die Festhaltung unserer Positionen mit riesigen Verlusten verbunden gewesen wäre, uns an die Piave zurückgezogen haben und nur an der Brenta manche okkupierten Gebiete halten. Bei diesem Rückzug sind insgesamt 12.000 Gefangene in die Hand des Feindes gelangt, während 60.000 italienische Gefangene in unsere Hand fielen. Diese Differenz kann bei Offensive und Rückzug nicht übermäßig bezeichnet werden, denn bei der 10. Jangsoffensive, wo die Italiener vorgezogen sind, sind auf der anderen Seite 30 bis 35.000 Mann in Gefangenschaft geraten, während wir 22.000 Gefangene machten. Der Verlust an Gefangenen bei der letzten Offensive kann ich nicht vom strategischen Gesichtspunkte aus als beunruhigend bezeichnen. Viel trauriger ist der Verlust, den wir an Toten, Verwundeten und Kranken erlitten haben. Ein großer Teil hier-

zu der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftpfeil.

Südwestlich von Meims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.  
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 29. Juni, abends. (W.Z.N. Amlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 30. Juni. (W.Z.N. Amlich.) In den Kampfzonen nördlich der Lys und südlich der Misse hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Oser und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkeren Vorstößen des Feindes südlich des Durcq und bei erfolgreicher eigener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Loewenhardt seinen 31. Luftpfeil. Leutnant Jakob Schöb in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 30. Juni, abends. (W.Z.N. Amlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

von entfällt auf die Kranken. Wir haben einen ziemlich, sehr bedauerlichen Verlust erlitten, der aber im Vergleich zu der 10. und 11. italienischen Offensive die damals erlittenen Verluste nicht erreicht, ja hinter diesen zurückbleibt. Denn in der 10. und 11. italienischen Offensive hatten wir einen Verlust von 80 bis 100.000 Mann. (Bewegung.) Jetzt ist unser Verlust gleichfalls annähernd 100.000 Mann. (Vergleiche zu dieser Aufzählung des Feindes die nachfolgende Wiener Meldung.) Ich führe diese Differenz deshalb an, um mit ganzer Aufmerksamkeit die Lage zu begreifen, ferner auch aus dem Grunde, weil unsere Feinde diese Verluste gar nicht in übertriebener Weise schätzen werden, und vielleicht auch unsere öffentliche Meinung. An der Offensive und dem Rückzug haben 39 ungarische und 37 österreichische Regimenter teilgenommen, also 47 Prozent Ungarn und 53 Prozent Österreicher. Die Verluste der Italiener betragen auch bei dem ganzen Vorstöße und Rückzug 150.000 Mann. Er übersteigt somit unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken. Mit Ausnahme unserer Armee nie so gut beschaffen, wie Mitte Juni. Wichtig ist, daß von den über die Piave geschlagenen drei Divisionen unglücklicher Weise die oberste einführte und dann die beiden anderen mitgerissen wurden, wodurch in der Beförderung der Munition und des Proviantes unüberwindliche Schwierigkeiten entstanden. (Bewegung.) Über Munitionsmangel bestand nicht. Allerdings konnte an Munition und Proviant nicht soviel hinterher gebracht werden, wie die dort kämpfenden Truppen benötigten hätten. (Bewegung.) Gegenüber dem Feinde, als ob dort Fälle von Hunger und Durst vorzuliegen wären, muß ich konstatieren, daß auch nicht ein einziger solcher Fall bei uns vorgekommen ist. (Korn links.) Der ganze Rückzug ist, wie dies auch der Donau-Minister feststellt, so planmäßig und ohne Aufsehen geschehen, daß die Italiener selbst nach dem Rückzug dies nicht bemerken, sondern noch Angriffe gegen unsere Schützengräben und überhaupt gegen unsere früheren Positionen und Stellungen unserer Truppen fortsetzen. (Landesminister Saurma) mit bezog: Die Angriffe wurden auch zurückgeschlagen von unserer Artillerie.)

Der Ministerpräsident fuhr fort: Wenn ich trotz dieser traurigen Ereignisse vor dem Gange die Folgerungen ableite, steht ohne Zweifel fest, daß wir den Italienern bedeutende Verluste verursacht. Wir beschreiben sie, einen erheblichen Teil ihrer Truppen an die Westfront zu senden. So trauig auch die Ergebnisse sind, glaube ich, wenn wir die Geschlossenheit in ihrer Gesamtheit in Betracht ziehen, daß sie vom Gesichtspunkte der Kriegsführung aus nicht als Niederlage bezeichnet werden können, denn diese Operationen haben dem Feinde größeren Schaden verursacht, als uns. Wenn wir auch keinen vollständigen Erfolg erzielt haben, so haben wir jedenfalls einen strategischen Erfolg und können der Tätigkeit unserer Armee in der Zukunft und dem Ausgange des Krieges mit Vertrauen entgegensehen. (Zusammung.)

Wien, 29. Juni. (W.Z.N.) Zu den von dem ungarischen Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause abgegebenen Erklärungen über die Verluste Italiens anlässlich der jüngsten Offensive gegen Italien wird dem Wiener K. K. Korn-Büro von maßgebender Seite folgende Mitteilung gemeldet: 1. Die Zahl 100.000 beruht auf einer irrtümlichen Auffassung einer längst ausgegebenen telephonischen Depesche. Es wurde der ungarischen Regierung vom Oberkommando mitgeteilt, daß die Verluste geringer als bei der 10. und 11. Jangsoffensive seien, die auch bis 100.000 Mann betragen hätten. Inwand welche genauen Daten liegen über die in Rede stehende Einbrüche an Mannschaften überhaupt nicht vor. 2. Die durch Vergleich mit der 10. und 11. Jangsoffensive angegebenen Verlustziffern beziehen sich nicht auf die Piavefront und noch weniger auf die vom Herrn Ministerpräsidenten angeführten 70 Infanterieregimenter allein, sondern auf die ganze Front vom Eiliffen Joch bis zur Adria. Sie umfassen einen Zeitraum vom 15. bis 20. Juni, also sechs Tage. 3. In den Gesamtverlustziffern sind immer auch die Abgänge an Kranken einbezogen, wie dies ja auch der Herr Ministerpräsident heute erwähnt hat. Diese

betragen aber nach Mitteilungen von der Südwestfront täglich 2-4000 Mann, ergeben also für 6 Niederstöße und Rückstöße 20-25.000 Mann. Die Verluste übersteigen demnach in keiner Weise das normale Maß und bieten der Öffentlichkeit die Gewähr, daß die Kampfführung alles getan hat, um die Zahl der Opfer einzuschränken.

Der italienische Gesamtverlust.  
Wien, 28. Juni. (W.Z.N.) Die Agenzia Stefani behauptet, daß die im österreichisch-ungarischen Generalkriegsbericht vom 22. Juni veröffentlichte Gesamtzahl von 40.000 Gefangenen den Gesamtverlust der italienischen Armee an Toten, Verwundeten und Vermissten ausmache. Demgegenüber weist das Wiener K. K. Korn-Büro darauf hin, daß die Zahl der seit dem 15. Juni gemachten Gefangenen auf Grund genauer Zählung auf über 30.000 gestiegen ist, wobei die dem Feinde zugefügten blutigen Verluste nicht mitgerechnet sind. Wie bereits amlich verlautbart wurde, berechnet selbst die vorläufigste Schätzung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung den italienischen Gesamtverlust auf 150.000 Mann.

## Neue Fliegerangriffe auf badische Städte.

Karlsruhe, 29. Juni. (W.Z.N.) Heute vormittag wurde die offene Stadt Mannheim von feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden Bomben abgeworfen, die Gebäudeschaden verursachten. Seiner fünf auch fünf Personen getötet, sowie sechs schwer und zehn leicht verletzt worden. (3.)  
Karlsruhe, 30. Juni. (W.Z.N.) Heute nacht wurde die offene Stadt Karlsruhe von einigen feindlichen Fliegern angegriffen. Es wurden mehrere Bomben abgeworfen, die aber nur geringe Sachschaden verursachten. Menschenverluste sind keine zu beklagen. (3.)

## Die Kriegslage im Westen.

Gegenseitige Vorstöße.  
Berlin, 30. Juni. (W.Z.N.) Nach ergebnislosen Angriffen der Engländer und Franzosen am 29. Juni unternahm die Entente-Truppen am 29. lediglich Patrouillenvorstöße am Billebeker See, an der Lawe, sowie nördlich der Ancre, die leicht abgewiesen wurden. Der Vorstoß einer Kompanie südlich der Straße Amiens-Mons wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Kleinere deutsche Vorstöße südlich der Straße Amiens, südwestlich von Meims wurden 27 Italiener, westlich von Colfont 70 Franzosen gefangen.  
Pour le Merite.  
Berlin, 29. Juni. (W.Z.N.) Der Reichsanzeiger meldet: Dem Oberst Grafen Schwerin, dem Oberleutnant Goering und dem Leutnant A. Nielebock ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

Luftangriff auf Paris.  
Paris, 28. Juni. (W.Z.N.) Amlich. Mehrere Gruppen feindlicher Flugzeuge überflogen in der letzten Nacht unsere Linien in der Richtung auf Paris und wurden durch besonders heftiges Abwehrfeuer bekämpft. Mehrere Bomben wurden abgeworfen und Sachschaden verursacht. Einige Menschenopfer werden gemeldet.  
Paris, 28. Juni. (W.Z.N.) Savas. Während des Flugzeugangriffs in der vergangenen Nacht wurden 11 Personen getötet und 14 verwundet.

Die Verletzung der Schweizer Neutralität durch feindliche Flieger.

Basel, 29. Juni. (W.Z.N.) Seit einigen Tagen mehrten sich die Verletzungen der neutralen Lufttraumens in der Nordwestschweiz in beängstigender Weise. Am vergangenen Montag überflog ein amerikanischer Flieger den Jura, um dann in Derendingen (Kanton Solothurn) zu landen. Am gleichen Tage wurde in Dornwil bei Basel ein zweiter Flieger gesichtet. Verloffenen Mittwoch spielte sich ein Luftkampf dicht an der Basler Grenze ab. Ein Apparat schien dabei angetrieben worden zu sein, wenigstens wurde ein solcher im Virgiale beobachtet. Gestern ereignete sich eine neue Neutralitätsverletzung bei Pratteln, wo bei der Landung eines deutschen Flugzeuges ein Unfall den Tod fand, nachdem er schon jenseits der Grenze bei einem Luftkampf verletzt worden war. Auch in der Nähe von Basel fand ein Luftkampf statt, in dessen Gefolge fremde Flieger Müllwölfe überflogen und sich Basel näherten. Mehrere Bomben fielen in der Nähe von Müllwölfe und Basel nieder.

## Kriegerische Stimmung französischer Sozialdemokraten.

Auf der Londoner Arbeiterkonferenz gab der französische Sozialistenführer Renaudel im Namen der französischen Arbeiter die Erklärung ab, daß die französischen Arbeiter kämpfen wollen, bis der Feind aus Frankreich vertrieben und Belgien zurückgegeben worden ist. Ueber Elsch-Vorbringen wurde nicht gesprochen. Es ist aber möglich, daß die französischen Arbeiter Elsch-Vorbringen als zu Frankreich gehörig betrachten.

## Mobilisierungen in Amerika.

Washington, 29. Juni. (W.Z.N.) Neuer. In einem Aufruf, den der Protokollmarschall veröffentlicht, wird bekannt gemacht, daß im Juli in Washington eine erhöhte Mobilisation stattfinden werde. In Verbindung mit einem anderen Aufruf,



Waffenkriegsjahres.

Angriffe von der oberen Ostfront, beiderseits vorgegangen; Griechenland...

keiten erwarb. Er sagte, mühen gebürt und die... Die Regierung...

Steg der Sinnfeiger.

Sinn Fein-Kandidaten in den nationalen Gegnern... Die Sinn Feiner...

den Bitterbund.

es, das Mittelteil des... in einer Rede in Darmstadt...

treten, und hand frei den

in diesen Kreis mich... er Stimme; hat Ver...

nachrichten.

Frieden.

schluß an die gestern... hennenen kirchlichen...

Daily News stimmt... Barmes zu und unterstreicht...

Echo der Kühlmann-Rede.

Die Auffassung in... Amsterdamer, 29. Juni. Die Reuter...

Seine Rede ist... die inneren Zustände in Deutschland...

Amsterdamer, 29. Juni. (W.A.B.)... Wie ein hiesiges...

Das Ministerium... Seidler bleibt. Einberufung...

Wien, 29. Juni. Die Aktion... Graf Sylva-Tarouca hat keine...

Wien, 29. Juni. Die Aktion... Graf Sylva-Tarouca hat keine...

nämlich Deutsche, Polen und Ukrainer. (Und wofür diesen bestehen...

Polen und Ruthenen.

Wien, 27. Juni. (W.A.B.)... Wien, 27. Juni. (W.A.B.)...

Der Arbeiterausstand in Budapest erfolglos beendet.

Budapest, 28. Juni. Die... aus Budapest: Der diese Woche...

Die Vertiefung des Bündnisses.

Berlin, 28. Juni. Aus... Berlin, 28. Juni. Aus...

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 1. Juli. Reichskanzler... Berlin, 1. Juli. Reichskanzler...

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 29. Juni. Ueber... Karlsruhe, 29. Juni. Ueber...

Heidelberg, 28. Juni. Der... Heidelberg, 28. Juni. Der...

Manheim, 30. Juni. Die... Manheim, 30. Juni. Die...

Freiburg, 28. Juni. Das... Freiburg, 28. Juni. Das...

Freiburg, 28. Juni. Das... Freiburg, 28. Juni. Das...

Freiburg, 28. Juni. Das... Freiburg, 28. Juni. Das...

Lokales.

Karlsruhe, 1. Juli 1918.

Aus dem Hofbericht. Seine... Aus dem Hofbericht. Seine...

Ueber die Höhe der... Ueber die Höhe der...

ruhe das vorläufige Ergebnis... Danach wurden ihm bisher...

Ergebnis der nordischen... Kopenhagen, 29. Juni. (W.A.B.)...

Ein Fliegerangriff auf... Karlsruhe, 30. Juni. (W.A.B.)...

Politische Nachrichten. Die... Die Erhöhung der...

Ergebnis der nordischen... Kopenhagen, 29. Juni. (W.A.B.)...

Heidelberg ad. St. Annam... Heidelberg ad. St. Annam...

Kathol. Arbeiterverein... Kathol. Arbeiterverein...

Für katholische... Für katholische...

nischen Noten Kreuzes ist... nischen Noten Kreuzes ist...

Schließung der deutschen... London, 28. Juni. (W.A.B.)...

Die englischen Arbeiter... London, 28. Juni. (W.A.B.)...

Verlin, 28. Juni. (W.A.B.)... Verlin, 28. Juni. (W.A.B.)...

Die spanische Krankheit... Verlin, 29. Juni. Zu dem...

Ein Fliegerangriff auf... Karlsruhe, 30. Juni. (W.A.B.)...

Politische Nachrichten. Die... Die Erhöhung der...

Ergebnis der nordischen... Kopenhagen, 29. Juni. (W.A.B.)...

Heidelberg ad. St. Annam... Heidelberg ad. St. Annam...

Kathol. Arbeiterverein... Kathol. Arbeiterverein...

Für katholische... Für katholische...

Requiem mit Libera. Den... Requiem mit Libera. Den...

Requiem mit Libera. Den... Requiem mit Libera. Den...

